

Werk

Titel: Die Gemeinde-Bibliothek der Stadt Limoges

Autor: Neigebaur

Ort: Leipzig

Jahr: 1865

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002_0026|log179

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

15. October.

N^o 19.

1865.

**Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur,
Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

T. O. Weigel in Leipzig.

Die Gemeinde-Bibliothek der Stadt Limoges.

Von

dem Geheimrath **Neigebaur.**

Die Stadt Limoges besass vor der Revolution von 1789 noch keine Gemeinde-Bibliothek, aber mehrere Klöster; als dieselben aufgehoben worden waren, wurde der damaligen städtischen Obrigkeit am 26. März 1790 aufgegeben, ein summarisches Verzeichniss von dem Vermögen dieser geistlichen Körperschaften aufzunehmen, wozu auch die Büchersammlungen derselben gehörten. Nach den damaligen Berichten hatten die geistlichen Herren sich nicht besonders mit der Wissenschaft beschäftigt, denn ausser den Carmelitern, welche 1800 Bände besaßen, betrug die Zahl der aus allen Klöstern zusammengebrachten Bücher etwa 3500 Bände. Als nach dem 2. December 1790 die liegenden Gründe dieser Klöster verkauft wurden, blieben die Bücher derselben in der Präfectur in Haufen liegen, bis nach einem Gesetz vom 28. Mai 1793 die Güter der Ausgewanderten confiscirt und deren Bücher ebenfalls auf denselben Haufen geworfen wurden, wo sich die aus den Klöstern abgelieferten aufbewahrt befanden. Nachdem aber das Schreckenssystem einigermassen beseitigt war, wurde vielen zurückgekehrten Ausgewanderten erlaubt, ihre Bücher wieder zurückzufordern, welches die Folge hatte, dass ohne alle Ordnung sich jeder nahm, was ihm beliebte, obwohl man damals schon damit umgegangen war, eine öffentliche Bibliothek zu bilden. Dies

XXVI. Jahrgang.

kam endlich durch ein Gesetz vom 28. October 1795 zur Ausführung, nach welchem bei jeder Centralschule eine Bibliothek angelegt werden sollte, welches auch im Jahre 1797 zur Ausführung kam, als die Centralschule in dem ehemaligen Jesuiten-Collegium errichtet worden war, und es belief sich damals die Zahl der Bände auf 11500. Als durch das Gesetz vom 10. December 1802 die Centralschulen aufgehoben wurden, um Lyceen zu errichten, wurden die Centralbibliotheken zum grössten Theil den Gemeinden überlassen. Durch einen Beschluss des Gemeinderathes zu Limoges vom 16. Febr. 1804 wurden die erforderlichen Gelder festgestellt, und die nunmehrige Gemeindebibliothek in dem vormaligen Kloster de la Visitation aufgestellt, wo sie bis zum Jahre 1847 blieb, worauf sie in die Säle des vormaligen Appell-Hofes gebracht wurde.

Hier befindet sich dieselbe jetzt sehr vollständig aufgestellt. Ein grosser Saal im ersten Stock enthält die Werke nach Materien geordnet; der für die Leser bestimmte Saal enthält zugleich die Geschichte und Litteratur, und ein besonderes Zimmer im ersten Stock die Medicin. Der erste Bibliothekar, welcher dieser Bibliothek hier vorstand und sie bedeutend förderte, war Dubois, unter dem sie auf 12,320 Bände angewachsen war. Auch hatten sie mehrere Wohlthäter vermehrt, wie der Bürgermeister Noualhier, der Arzt Astaix, der Buchdrucker Chapoulaud und der Professor Bounard. Sein Nachfolger, Ruben, machte am 12. Nov. 1856 einen kurzen geschichtlichen Abriss dieser Bibliothek bekannt, nach welchem sie sich damals schon auf 14,895 Bände vermehrt hatte. Dieser Gelehrte hat sich besonders mit dem Volksdialekt im Limousin beschäftigt, und ist noch jetzt der wohlverdiente Bibliothekar der Stadt Limoges. deren Bibliothek jetzt an 20,000 Bände zählt, da die Wissenschaften hier besonders seit der Errichtung einer archäologisch-geschichtlichen Gesellschaft, deren Bulletin de la Société archéologique et historique du Limousin seit 1846 wacker fortgesetzt wird., viele Fortschritte gemacht haben. Herr Ruben ist Secretair général dieser Gesellschaft und zugleich Conservateur dieser Bibliothek. Ausser demselben ist noch ein Gehülfe angestellt, und giebt die Stadtgemeinde ausser den Gehalten dieser Beamten zu neuen Anschaffungen jährlich 1800 Franken. Die Bibliothek ist alle Tage von 10 bis 4 Uhr geöffnet, den Montag ausgenommen, denn auch der Sonntag ist zur Benutzung für die Arbeiter bestimmt; allein diese machen wenig Gebrauch davon; wahrscheinlich glaubt man sich schon von der Natur so gut ausgestattet, dass man nicht nöthig hat mehr zu lernen. Von den gebildeten Einwohnern finden sich täglich im Durchschnitt 10 Leser ein. Die Bibliothek besitzt seit der Amtsführung des Herrn Ruben ein Reglement vom 7. April 1855, welches von dem Bürgermeister ausgestellt ist. Um Bücher zum Hausgebrauche zu erhalten, ist eine gedruckter und von dem Bürgermeister

auszustellende Genehmigung nothwendig. Wer darauf ein Werk haben will, erhält einen gedruckten Zettel auf Kosten der Bibliothek, auf welchem die verlangten Bücher eingeschrieben werden und darüber in einer besonderen Colonne bei der Rückgabe quittirt wird. Jetzt werden an mehr als 100 Personen Bücher ausgeliehen.

Die Kataloge dieser Bibliothek sind gedruckt, und zwar erschien zuerst „Catalogue methodique de la Bibliothèque communale de la Ville de Limoges, Histoire. 1858 in 8^o.“ 499 SS., von Herrn Ruben systematisch geordnet und zum Schlusse mit einem Namen-Register der Verfasser versehen, das auf die laufenden Numern hinweist. Im Jahre 1860 erschien der Katalog der Polygraphie und Litteratur, im Jahre 1863 der der Wissenschaften und Künste. Mit Papier durchschossene Exemplare dieser Kataloge sind zum Nachtragen der neuen Erwerbungen bestimmt, so dass in der Folge darnach Supplemente gedruckt werden sollen. Der Katalog der theologischen Werke ist noch in Arbeit.

Im Allgemeinen ist diese Bibliothek im Fache der Geschichte am reichsten versehen, und da dem Herrn Ruben selbstständig die Auswahl der neuen Anschaffungen überlassen ist, hat er vorzüglich alle Lücken der verschiedenen Materien auszufüllen gesucht, und von den neu erscheinenden Werken werden nur kostbare Werke gekauft, welche nicht jeder anschaffen kann. Romane werden nicht gekauft, viele Werke aber von den verschiedenen Ministerien geschenkt, da man den Bibliothekar zu schätzen weiss. Uebrigens findet man hier die grossen Sammlungen der Bollandisten, die Polyglotten, die grosse Sammlung der Protocolle der französischen Geistlichkeit von 1560 bis zur Revolution. Besonders reich ist auch die Philologie ausgestattet, und da Herr Ruben sich vorzugsweise mit dem sehr abweichenden Limousiner Dialekt beschäftigt, wendet er dieser Wissenschaft besondere Aufmerksamkeit zu. Ausgaben von Elzevir und Aldinen befinden sich auch hier, wenn auch nicht abgesondert aufgestellt.

Von den hier befindlichen Handschriften sind die meisten nur von localem Interesse, und unter den alten Kirchenbüchern findet sich ein Antiphonarium aus dem 13. Jahrhundert mit schönen Miniaturen.

Eine besondere Sammlung enthält die Werke der Schriftsteller, welche der Provinz Limousin angehören, die auch nicht arm an Resten aus der classischen Zeit ist. S. Neigebaur, Schilderung der Provinz Limousin, Berlin 1817 bei Maurer. Als jenes Werk unter Napoleon I. geschrieben ward, besass Limoges eine Universität, sie wurde aber während der Rückkehr zur guten alten Zeit aufgehoben, obwohl diese Provinz nach der bekannten Karte über den Schulunterricht ganz schwarz erscheint; dennoch hat es in Limoges stets Männer der Wissen-